Abend-Ausgabe Nr. 253 Dienstag, 31. Mai 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis: bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.30, durch Postbezug RM. 3.30 einschl. 48,44 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentlichem Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf.; außerhalb Dresdens Verkauf nur mit Morgenausgabe

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25 291. Postscheckkonto 1066 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreis: z. Preisliste Nr. 7: Millimeterzeile (39 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 4 Rpf. Ziffergeb. 20 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Wehrpflicht in England für den Kriegsfall

Aufsehenerregende Erklärung des Verteidigungsministers

London, 31. Mai.

Im Laufe der Unterhausaussprache kam es zu einer aufsehenerregenden Erklärung des Verteidigungsministers Sir Thomas Inskip. Er erklärte in verhüllten Worten, daß die britische Regierung den Plan für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Großbritannien fertig vorliegen habe und daß dieser Plan im Falle des Ausbruchs eines Krieges sofort dem Parlament vorgelegt werden könne.

Der fragliche Teil der Unterhaussitzung spielte sich wie folgt ab:

Im Verlaufe seiner Ausführungen über die Vorbereitungen der britischen Regierung für einen „nationalen Dienst", erklärte Sir Thomas Inskip, daß alles, was die Regierung gegenwärtig tue, sich natürlich nur auf die Bedürfnisse der Friedenszeit beziehe. Jede Regierung jedoch, die sich mit der Verwendung des Menschenmaterials heutzutage beschäftige, würde verbrecherisch handeln, wenn sie nicht die Lehren des großen Krieges in Rechnung stelle. Die in Frage kommenden Regierungsdepartements hätten daher seit einer Reihe von Jahren die Frage eingehend geprüft, wie das Menschenmaterial in einem Notfalle am besten zu verwenden sei.

„Es ist sicher", so erklärte der Verteidigungsminister, „daß es im Falle eines Krieges eine kompetente Behörde geben wird, die jeder Person nach Alter und Befähigung einen angemessenen Posten zuweisen wird. Niemand wird sich unter solchen Umständen dieser Verpflichtung entziehen können, indem er sich einen anderen Posten in der Friedenszeit aussuchte."

In Friedenszeiten halte er es jedoch nicht für notwendig, daß es Vollmachten gebe, die zur Ergreifung von Zwangsmaßnahmen ermächtigen. Wenn aber von einem Mann im passenden Alter durch einen entsprechenden Parlamentsakt verlangt werde, daß er militärisch diene, dann werde das natürlich für wichtiger gehalten werden, als wenn der Betreffende zur Zeit in der Polizeimacht diene. In Friedenszeiten sei es jedoch nicht möglich, jedem seinen richtigen Platz zuzuweisen.

Sir Thomas Inskips Erklärung rief größtes Aufsehen im Unterhaus hervor. Der Labour-Abgeordnete Chuter Ede stellte fest, die Erklärung des Verteidigungsministers heiße also, daß ein Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht fertig vorliege und im Kriegsfalle dem Parlament vorgelegt werden könne. Was der Minister gesagt habe, könne nichts anderes heißen, als daß an dem Tage, an dem der Notfall eintrete, die Gesetzgebungsmaschine bereitstehen würde, das Gesetz einzuführen. Inskip könne nicht leugnen, daß dies der Sinn seiner Erklärung sei. — Inskip antwortete, er habe so klar gesprochen, wie er habe sprechen können.

Man erwartet in London allgemein, daß die Opposition den Antrag stellen wird, eine allgemeine Aussprache über diese Frage herbeizuführen.

Auch die Frauen werden erfaßt

Gleichzeitig berichten englische Blätter von einem Plan, auch die Frauen für den Krieg zu organisieren. Jede Frau soll im voraus für den Posten ausgebildet werden, den sie im Kriegsfall zu bekleiden haben würde. Dabei würden alle für die Frauen in Frage kommenden Hilfsdienstarbeiten berücksichtigt werden. An der Spitze der neuen Organisation soll Lady Reading, die Frau des ehemaligen Vizekönigs von Indien, stehen. Außerdem weiß der „Evening Standard" zu berichten, daß von den zuständigen Ministerien Pläne für die Aufbewahrung von Kunstschätzen im Kriegsfalle ausgearbeitet würden.

Major Attlee fährt nach Prag

In Prager Marxistenkreisen erwartet man die Ankunft des durch seine hemmungslose Deutschenhetze und durch seine Begeisterung für Rotspanien berüchtigten Vorsitzenden der englischen Labour Party, Major Attlee. Er kommt zum Parteitag der tschechischen Sozialdemokraten. Es heißt, er wolle die Lage studieren, bevor die Labour Party endgültig Stellung nimmt.

„England hat sich erheblich geirrt"

Frank Owen gibt im „Daily Expreß" offen zu, daß England sich am Ende voriger Woche über die Haltung Deutschlands erheblich geirrt habe. Heute wisse man genau, daß der „Marsch von elf deutschen Divisionen gegen die Tschechoslowakei" nie stattgefunden habe. Das Blatt wirft in diesem Zusammenhang die Frage auf, ob England sich nicht angestellt habe, wie Don Quichotte, um gegen Windmühlen zu kämpfen.

„An die Front"

Belgrad, 31. Mai.

Der Prager Vertreter der halbamtlichen jugoslawischen Zeitung „Vreme" beendete soeben eine Reise durch das sudetendeutsche Gebiet. Er überschreibt seinen Bericht darüber mit den bezeichnenden Worten: „An die Front" und schildert einleitend, wie in Prag gegenwärtig 120 ausländische Journalisten weilen, die teilweise auf geradem Wege vom spanischen Kriegsschauplatze gekommen sind. Sie seien mit den amtlichen Informationen und verschiedenen Interviews keineswegs zu befriedigen, sondern versuchten alle, an die „Front" zu kommen. Als erstem ausländischen Journalisten sei dies nun dem Vertreter der „Vreme" gelungen. Allerdings habe er Schwierigkeiten überwinden und verschiedene Protektionen in Anspruch nehmen müssen.

In einer Entfernung von 25 Kilometer von Prag, so schreibt „Vreme", beginne bereits die „Kriegszone". Die Automobile würden scharf kontrolliert. Auf beiden Seiten der Straße könne man militärische Arbeiten neuesten Datums beobachten. Dies sei aber keineswegs die „tschechische Maginotlinie", die sich entlang der deutschen Grenze hinziehe und die überhaupt nicht gezeigt werde. Es handle sich hier um gewöhnliche Arbeiten auf dem flachen Lande. Je näher man der eigentlichen „Front" komme, um so mehr Soldaten bekomme man zu sehen. Diese Soldaten seien in voller Kriegsbereitschaft. Ueberall habe man auch getarnte Beobachtungsposten errichtet, von denen aus man Tag und Nacht die andere Seite der Grenze beobachte. In gewissen Abständen erkenne man Maschinengewehrnester, die auf das erste Signal hin bereit seien, das Feuer zu eröffnen.

Die Fahrt führte durch einige deutsche Dörfer mit ihren tschechischen und deutschen Straßenaufschriften. Der Eindruck sei der, daß man früher um einzelne Festungen oder Stellungen gekämpft habe, während heute das ganze Land eine einzige Verteidigungslinie sei. Nach allen Seiten zu erstreckten sich Tunnels — oder wie man diese Dinge sonst nennen wolle —, in denen die Soldaten gegen Gasangriffe Schutz suchen sollten. In den letzten Tagen sei auf Uebungen mit der Gasmaske besonderer Wert gelegt worden. Das ganze Land gleiche einem einzigen Feldlager.

Die Mörder von Eger noch immer auf freiem Fuße

Trotz aller Zusicherungen kein Strafverfahren – Tschechisches Haßlied auf die beiden Toten

Eigenbericht der „Dresdner Nachrichten"

Eger, 31. Mai.

Der Rechtsvertreter der Hinterbliebenen der beiden in Eger von tschechischen Polizisten hinterrücks erschossenen Sudetendeutschen hat dem Kreisstrafgericht ein Rechtsgutachten abgegeben, aus dem hervorgeht, daß für den Mord die beiden Wachleute der tschechoslowakischen Staatspolizei Korunda und Kriegl in Frage kommen. Trotz aller Zusicherungen der Prager Regierung ist jedoch gegen die beiden Schuldigen bis jetzt von der zuständigen Behörde weder eine Strafanzeige noch ein Strafantrag gestellt worden.

Wie wir weiter erfahren, befinden sich die beiden Mörder sogar noch auf freiem Fuß; sie wurden nicht einmal einer Strafuntersuchung unterzogen. Das Strafverfahren wird derzeit lediglich in der Richtung der Sicherstellung des Tatbestandes geführt, ohne daß dabei die beiden Täter direkt einer strafbaren Handlung beschuldigt werden.

Gewissen tschechischen Zeitungen gibt die nebensächliche Behandlung der Mordtat von Eger auch noch den traurigen Mut, die Toten nachträglich zu verhöhnen. Obwohl in dem erwähnten Rechtsgutachten auf Grund von eidesstattlichen Erklärungen der Augen- und Ohrenzeugen festgestellt wird, daß von den beiden in Frage kommenden Wachleuten keine Haltezeichen gegeben wurden und daß ohne Warnung geschossen wurde, meint der Leitartikler der „Lidove Noviny" höhnisch, daß, wenn die zwei Motorradfahrer die Aufforderung des Wachmannes, anzuhalten, beobachtet hätten, sie um ihr „politisches Begräbnis" gekommen wären. Der menschliche Tiefstand dieses tschechischen „Journalisten" geht auch aus seiner Schlußbemerkung hervor, in der er schreibt: „Die reifende Ernte ist um zwei Bauern ärmer, das ist die ganze Bilanz dieser Feier." Ueber die Kränze des Führers sagt er: „Die Kränze werden wie alle Kränze welken und die Bänder mit den Hakenkreuzen wird man irgendwo in einer Sammlung oder in einem Parteisekretariat aufbewahren." Damit ist für diesen „verantwortlichen" tschechischen Journalisten die Angelegenheit erledigt.

Der Leitartikler des linkssozialistischen Blattes „Narodny Osvobozeni" steht seinen Kollegen in seiner Ausdrucksweise in nichts nach. Er spottet über die „prächtige Apotheose eines vermeintlichen Märtyrertumes", um dann eine unglaublich freche Lüge vom Stapel zu lassen: Die zwei Ermordeten seien nach acht Bierlein Wein in der Morgendämmerung auf dem Motorrad aus einem Weinkeller zurückgekehrt, in welchem Zustand sich auch der beste Motorradfahrer „ein bißchen auf seinen Schutzengel verlassen" müsse. Der Leitartikler des „Narodny Osvebozeni" weiß zwar ganz genau, daß der amtliche Gerichtsbefund eindeutig die völlige Nüchternheit der Ermordeten ergeben hat! Das hindert aber weder ihn noch seinen Kollegen, die beiden toten Deutschen mit einem Kübel von Schmutz zu übergießen.

Sowjetverfassung für die Tschechei?

Die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei bereitet einen Plan zur „Reform" der Verfassung vor. Als Muster gilt dabei „die demokratischste Verfassung der Welt", Stalins. Nach diesem Muster soll auch das Nationalitätenproblem gelöst werden. Die Kommunisten verweisen auf die „glänzende Lösung" dieses Problems in der Sowjetunion, wo über hundert verschiedene Nationalitäten „unter Stalins Leitung gemeinsam am Aufbau der klassenlosen Kultur arbeiten". Man will dem Ministerpräsidenten Hodza empfehlen, nach Moskau zu reisen, um das dortige System kennenzulernen.

Militärische Feier zum Skagerrak-Gedenktag

Admiral Albrecht übergibt der 3. Schiffsstammabteilung in Kiel ihre Fahne

Kiel, 31. Mai.

Auf dem Kasernenhof in Kiel-Wik fand am Dienstagvormittag, am Skagerrak-Gedenktag, die Uebergabe der neuen Truppenfahne an die 3. Schiffsstammabteilung durch den Kommandierenden Admiral der Marinestation der Ostsee, Admiral Albrecht, statt.

„Heute sind 22 Jahre seit dem Tage vergangen", so erklärte Admiral Albrecht in seiner Ansprache, „an dem vor dem Skagerrak die deutsche Flotte für die Freiheit unseres Volkes kämpfte. 2551 deutsche Seeleute fielen vor dem Skagerrak in heldenhaftem Kampf getreu ihrem Eide, wie die Ehre ihrer Flagge, die heute auf allen Kriegsschiffen der Kriegsmarine weht, es ihnen befahl. Die Fahne ist dem Soldaten Symbol für Führer, Volk und Reich. Deshalb wollen wir gerade auch heute uns unseres Fahneneides bewußt sein, der uns zu unverbrüchlicher Treue bis in den Tod zu unserem Führer verpflichtet."

Als Fahnenspruch gab Admiral Albrecht den Fahnen des Befehlsbereiches das Wort des Führers: „Immer entschlossen, zu kämpfen — Immer bereit, zu sterben — Niemals gewillt, zu kapitulieren."

Beförderungen in der Kriegsmarine

Berlin, 31. Mai.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat zum Skagerraktage, 31. Mai, in der Kriegsmarine befördert:

zu Vizeadmiralen: die Konteradmirale von Fischel, Chef des Allgemeinen Marineamtes; Densch, Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte;

zu Konteradmiralen: die Kapitäne zur See Ramien, Kommandeur des Sperrversuchskommandos; Schmundt, Kommandeur der Marineschule Mürwik;

zu Kapitänen zur See: die Fregattenkapitäne Bolle, Kommandeur der Gasschutzschule; Kleikamp, Abteilungschef im Oberkommando der Kriegsmarine; Fein, vom Oberkommando der Kriegsmarine;

zum Kapitän zur See (Ing.): den Fregattenkapitän (Ing.) Tackenberg, Inspektions-Ingenieur bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine;

zum Flottenarzt: den Geschwaderarzt Professor Dr. Ruge, Referent beim Sanitätsamt der Marinestation der Ostsee;

zum Kapitän zur See (V): den Fregattenkapitän (V) Kozlowski, Stationsverwaltungs-Offizier beim Kommando der Marinestation der Ostsee;

zu Kapitänen zur See (E): die Fregattenkapitäne (E) Strasser, Kommandeur des Wehrbezirks Bremen; Oehler, Lehrgruppenführer an der Marineflugabwehr- und Küstenartillerieschule; Dose, vom Oberkommando der Wehrmacht;

zum Kapitän zur See (Ing. E): den charakterisierten Kapitän zur See (Ing. E) Seelmann von der Wehrersatzinspektion Oppeln.

SLUB
Wir führen Wissen.